



Personen – Fakten – Trends

Papst Franziskus feiert seinen 77. Geburtstag auf seine Weise

Bei der Feier seines 77. Geburtstags hat Papst Franziskus erneut ein Zeichen gesetzt: Er beging ihn im vatikanischen Gästehaus mit einer Messe und einem anschließenden Frühstück zusammen mit Obdachlosen, Küchenpersonal und Putzkräften. Auch bei seinem Besuch in Assisi hatte er in einer Caritas-Suppenküche statt wie üblich mit den Ordensleuten und anderen "Honoratioren" zu Mittag gegessen.

Ist das Leben des Papstes gefährdet?

In italienischen Justizkreisen hält man das Leben des Papstes offenbar für gefährdet. Franziskus habe sich den Zorn der Mafia zugezogen, erklärte Nicola Gratteri, einer der bekanntesten Staatsanwälte Italiens und Ermittler gegen die Mafia in einem Zeitungsinterview. Die Mafia bange um ihre Pfründe im Geschäft mit der Kirche, nachdem der Papst rigoros gegen Geldwäsche und anderes Fehlverhalten der vatikanischen "Finanzzentren" vorgehe. Er kenne zwar keine konkreten Anschlagpläne, sagte Gratteri, fügte aber hinzu: "Ich weiß nicht, ob die organisierte Kriminalität im Stande ist, etwas zu machen, aber sie überlegt das gewiss. Das kann gefährlich sein."

Kardinal Lehmann: Umfrage zu Ehe und Familie eröffnet Chance

Die Vatikan-Umfrage zum Thema Ehe und Familie eröffnet nach Worten des Mainzer **Kardinals Karl Lehmann** „eine Chance, die wir auf allen Ebenen ergreifen müssen“. „Die Antworten verpflichten uns dazu in einem hohen Maß“, betont Lehmann in einem Beitrag für die Mainzer Bistumszeitung „Glaube und Leben“. Die Deutsche Bischofskonferenz hatte die Auswertung der Umfrage in den deutschen Bistümern am Montag vorgestellt. Darin halten die Bischöfe eine große Differenz zwischen den Gläubigen und der offiziellen Lehre der Kirche fest und sprechen von einer Suche nach neuen Wegen bei der Vermittlung der kirchlichen Sexualmoral. Die Umfrage ist Teil einer vom Vatikan angestoßenen Bestandsaufnahme, die Grundlagen für eine im Oktober geplante Weltbischofssynode liefern soll.

Kann der Papst seine Reformvorhaben tatsächlich umsetzen?

Nach Ansicht des **Innsbrucker Bischofs Manfred Scheuer** ist es noch ungewiss, ob Papst Franziskus seine Reformvorhaben tatsächlich umsetzen kann. Franziskus, so Scheuer in einem Interview mit der Tiroler Tageszeitung, stelle die Kirche "durchaus vor starke Herausforderungen". Es gebe "Spannungen und Machtkämpfe. . . Wie sich das weiterentwickelt, ist offen".

Schuldbekennnis der Legionäre Christi: „Unsere schmerzvolle Geschichte“

Mit einem Schuldbekennnis wendet sich die Kongregation der Legionäre Christi an ihre Mitglieder und an die Öffentlichkeit. In Rom tagt seit Anfang Januar ein außerordentliches Generalkapitel, das die Statuten der Kongregation überarbeiten und eine neue Leitung wählen muss. Die Überarbeitung war durch eine apostolische Visitation in den Jahren 2009 und 2010 nötig geworden. Das Kapitel verabschiedete eine Stellungnahme, in der es seine Beziehung zum Gründer der Legion, Pater Marcial Maciel Degollado LC, „endgültig neu bestimmt“. Der Text spricht von dem „verwerflichen und objektiv unmoralischen Verhalten“ Pater Maciels, die vom Vatikan gegen ihn verhängten Sanktionen seien gerechtfertigt gewesen.

Priesterinnen und Ende des Pflichtzölibats sind für Ordensoberen keine Tabus

Der neue Vorsitzende der Superiorenkonferenz der männlichen Orden und Präses der österreichischen Benediktiner, **der Altenburger Abt Christian Haidinger**, hofft, dass es in der katholischen Kirche „Priesterinnen geben und die Zölibatspflicht für katholische Priester aufgehoben wird“.

Regensburg: Katholisches "Hausverbot" für Pfarrer Helmut Schüller

Der katholische Aktionskreis Regensburg (AKR) hat kürzlich einen Veranstaltungshinweis verschickt, in dem es hieß: "Wir haben als Referenten **Pfarrer Helmut Schüller**, den Gründer der Pfarrerinitiative in Österreich, gewonnen. Hinzu kommt, dass wir die Veranstaltung in einem katholischen Pfarrsaal durchführen." Stunden später musste AKR-Sprecher Berthold Starzinger anderes verkünden. Der Termin werde nun doch nicht wie geplant stattfinden. Denn der Regensburger Generalvikar Michael Fuchs hatte Schüllers Auftritt in der Zwischenzeit untersagt.

Schon vor einem Jahr hatte eine Visite Schüllers in Bayern mächtigen Wirbel ausgelöst. Der Gründer der Initiative Aufruf zum Ungehorsam, die sich für Frauen im Priesteramt und mehr Verantwortung für Laien einsetzt, sollte in Nürnberg eine Fastenpredigt halten. Erst als die Veranstaltung umbenannt und zu einem späteren Zeitpunkt angesetzt wurde, gestatteten die Bischöfe von Eichstätt und Bamberg seinen Auftritt in einer Kirche.

Diesmal hatte der Regensburger Pfarrer Herbert Winterholler nach Rücksprache mit dem Pfarrgemeinderat einen Vortrag im Saal von St. Bonifaz / St. Georg erlaubt, bevor das Veto eintraf. Es gehe nicht darum, Schüller mundtot zu machen, erklärte ein Sprecher des Bistums. Doch wäre es ein falsches Signal, ihm kirchliche Räume zur Verfügung zu stellen. Diese bekommt Schüller nun doch, wenn auch von einer anderen Konfession. Nach Mitteilung des AKR hat der

evangelische Pfarrer Martin Schulte mit Einverständnis des Kirchenvorstands die Oswaldkirche zur Verfügung gestellt. Dort sprach Pfarrer Schüller am 11. März um 19.30 Uhr zum Thema "Katholische Kirche - deine Zukunft?"

Trierer Bischof Ackermann unter Kollegen-Beschuss

Der Bischof von Trier, Stephan Ackermann, ist von seinen Bischofskollegen in Augsburg und Fulda, Konrad Zdarsa und Heinz Josef Algermissen, scharf kritisiert worden. Ackermann hatte erklärt, er sehe in der katholischen Sexualmoral Veränderungsbedarf. Es sei nicht länger haltbar, vorehelichen Sex generell als schwere Sünde zu bewerten und wieder-verheirateten Geschiedenen die Zulassung zu den Sakramenten dauerhaft zu verweigern. Algermissen und Zdarsa warfen ihrem Trierer Kollegen vor, die Wahrheit dem Zeitgeist anzupassen. Solche "Bischöflichen Einzelaktionen" seien kontraproduktiv. Für Zdarsa ist der "Katechismus Richtschnur dessen, was in der Weltkirche Geltung hat".

Schweizer Bischöfe kritisieren Zuwanderungsbegrenzung

Die Schweizer Bischöfe haben den Volksentscheid für eine Begrenzung der Zuwanderung kritisiert und appellieren an mehr Offenheit in der Bevölkerung. Hinter dem Votum stünden vor allem wirtschaftliche Interessen. Das Wahlergebnis sei die Folge einer Kampagne, die "die psychische Angst vor Fremden" geschürt habe, sagte der Sprecher der Bischofskonferenz.

Das habe das gesellschaftliche Klima in der Schweiz verschärft. Die Kirche könne zwar keinen direkten Einfluss auf die Politik nehmen: man wolle jedoch "entlarven, dass hinter der geschürten Angst eigentlich nur wirtschaftliche Interessen stehen".